

Max-Planck-Institut für Chemie

(Otto-Hahn-Institut) der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.
Abteilung Biogeochemie, Global Fire Monitoring Center (GFMC) / Arbeitsgruppe Feuerökologie,
Georges-Köhler-Allee 75, 79110 Freiburg i. Br. – Leiter: Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Johann G. Goldammer



MAX-PLANCK-GESellschaft

Luckenwalde, den 02.09.2014

Symposium Integriertes Feuer-Management: Entwicklung von Konzepten für den Umgang mit Feuer und Vorbeugung von Feuerkatastrophen in den Natur- und Kulturlandschaften in Brandenburg

Eine gemeinsame Veranstaltung der Arbeitsgruppe Feuerökologie / Global Fire Monitoring Center (GFMC) und des Landkreis Teltow-Fläming

Veranstaltungsort und Datum: Landkreis Teltow-Fläming, 2. September 2014, 09:00-16:00 Uhr
In Verbindung mit der Abschlussveranstaltung des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens
"Methoden zur Heidepflege durch kontrolliertes Feuer auf munitionsbelasteten Flächen im
Naturschutzgebiet Heidehof-Golmberg", Landkreis Teltow-Fläming, 1. September 2014

Pressemitteilung

Hintergrund der Veranstaltung

Das Land Brandenburg ist durch eine Reihe von Umweltfaktoren, Naturausstattung und durch Folgen historischer Landnutzung, geprägt, die ein sehr hohes Potential an Wald- und anderen Naturbränden mit sich bringen. Ein stark kontinental ausgeprägtes Klima mit geringen Niederschlägen und häufig lang anhaltenden Trockenzeiten, weit verbreitete Sandböden mit geringer Wasserhaltefähigkeit und die darauf stockenden Kiefernwälder machen Brandenburg zu einer der Regionen Europas, die am höchsten durch Waldbrand gefährdet sind. Besonders gefährdet sind aber auch die Menschen in Brandenburg, wenn Wildfeuer in Wäldern und Offenlandstandorten brennen, die durch Kampfmittel aus dem 2. Weltkrieg oder durch die Hinterlassenschaften auf aktiven und ehemaligen militärisch genutzten Flächen (Truppenübungs- bzw. Schießplätze mit einer teilweise über hundertjährigen Nutzungsgeschichte) belastet sind.

Hier sind die derzeitigen vorhandenen Kapazitäten der Waldbrandbekämpfung am Boden und aus der Luft Grenzen gesetzt. Denn abgesehen von dieser extremen Gefährdung durch nicht explodierte Munition steht das Land vor dem Problem, dass bei einer katastrophartigen Großbrandlage heute weniger Ressourcen zur Verfügung stehen, als vergleichsweise noch vor wenigen Jahren. Die Präsenz und Verfügbarkeit von schwerem Gerät und Hubschraubern der Bundeswehr für den Katastrophenfall ist aufgrund der internationalen Verpflichtungen der Streitkräfte ebenso reduziert, wie die Flugzeuge von Privatunternehmen. Bis vor wenigen Wochen standen in Brandenburg noch die letzten Löschflugzeuge Deutschlands zur Verfügung, die für die Waldbrandbekämpfung eingesetzt werden konnten. Mangels Beauftragung durch die Öffentliche Hand hat das Unternehmen Mitte August 2014 aufgeben müssen und die Flugzeuge ins Ausland verkauft. Erschwerend kommt hinzu, dass die Zukunft der ehrenamtlichen Feuerwehren, die die Hauptlast der Waldbrandbekämpfung in Brandenburg tragen, gefährdet ist: Nachwuchsmangel bei den Freiwilligen Feuerwehren in den Abwanderungsregionen des Landes und auch unzureichende spezielle Ausbildung erschweren die Lage zusätzlich. Vor dem Hintergrund der sich verschärfenden Auswirkungen des Klimawandels, der in Zukunft eine weitere Erhöhung der Waldbrandgefahr mit sich bringen wird, ist eine Zunahme der Anfälligkeit der Bevölkerung und kritischer Infrastrukturen gegenüber Naturbränden absehbar. Sind damit Waldbrandkatastrophen vorprogrammiert?

Rechnungs- und Lieferanschrift: MPI für Chemie / GFMC, Georges-Köhler-Allee 75, 79110 Freiburg
Telefon: (+49) (0) 761-808011 | Fax: (+49) (0) 761-808012 | E-mail: fire@fire.uni-freiburg.de
Websites: <http://www.fire.uni-freiburg.de> und <http://www.fire.uni-freiburg.de/feueroekologie/index.html>

Diesen Problemen gegenüber steht eine positive Rolle der Bewertung von Feuer in der Natur, die sich in Mitteleuropa zunehmend durchsetzt. In Brandenburg und anderen Bundesländern sind dies neue Konzepte der Naturschutzes, die den Einsatz des "Kontrollierten Feuers" zur Erhaltung naturschutzfachlich wertvoller Heidegebiete vorsehen. Die Zwergstrauchheiden Brandenburgs sind durch eine hohe landschaftliche und biologische Diversität gekennzeichnet, die historisch auf intensive Nutzung durch Beweidung, Mahd und durch Feuer zurückzuführen sind. Auch wenn es paradox erscheinen mag: Die militärische Nutzung mit den ökologischen Störungen durch Schießbetrieb, Kettenfahrzeuge und Brände während des Übungsbetriebs haben zur Schaffung und Erhaltung der Schutzgebiete beigetragen.

Um sich gleichermaßen den Gefahren und dem Potential der Nutzung des Feuers zu stellen, ist es notwendig, die sektorale Zuständigkeiten der Dienststellen des Landes und die Verantwortung der Landeigentümer, aufeinander abzustimmen, insbesondere in Hinblick auf:

- Maßnahmen der Bewirtschaftung von Wald- und Offenlandflächen in Hinblick auf derzeitige und künftige Resilienz gegenüber Feuer bzw. Vorbeugung von Schadenfeuern
- Einsatz des kontrollierten Feuers in der Landschaftspflege und im Naturschutz in Hinblick auf Erhaltung schützenswerter Offenlandschaften und der Reduzierung des Potentials unkontrollierbarer Wildfeuer
- Gefahrenabwehr bzw. Risiko-Management von Bränden auf kampfmittelbelasteten Standorten (Techniken, Verfahren, Ausbildung, Technologien)

Der Abschluss des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens "Methoden zur Heidepflege durch kontrolliertes Feuer auf munitionsbelasteten Flächen im NSG Heidehof-Golmberg (Landkreis Teltow-Fläming)"¹ im Jahr 2014 war Anlass, diese Fragestellungen in einem Symposium aufzuarbeiten. Das Symposium wurde durch die Freiburger Arbeitsgruppe Feuerökologie² / Global Fire Monitoring Center (GFMC)³ (Max-Planck-Institut für Chemie, Außenstelle an der Universität Freiburg) in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Teltow-Fläming veranstaltet. Die Schirmherrschaft über das Symposium hatte die Landrätin des Landkreises Teltow-Fläming, Frau Kornelia Wehlan, übernommen. Die Moderation und Auswertung des Symposiums erfolgte durch den Leiter der Arbeitsgruppe Feuerökologie, Prof. Dr. Johann Georg Goldammer.

Zielsetzung und Ergebnisse der Veranstaltung

Ziel des wissenschaftlich-technischen Symposium war die sektorübergreifende Aufarbeitung des Themas "Integriertes Feuer-Management" (Verhütung und Bekämpfung von Wald- und Flächenbränden, Nutzung des Feuers, Ausbildung und Technologieentwicklung, Rolle privater Unternehmen). Die eingeladenen Teilnehmer repräsentierten

- Behörden des Landes Brandenburg (Ministerium des Innern, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, jeweils mit nachgeordneten Dienststellen)
- Dienststellen des Bundes (Bundesamt für Naturschutz; Bundesamt für Immobilienaufgaben, Sparte Bundesforst; Bundeswehr, Deutscher Wetterdienst)
- Naturschutzstiftungen, Landeigentümer, Unternehmer und wissenschaftliche Einrichtungen aus Brandenburg und anderen Bundesländern.

Die Präsentation des Deutschen Wetterdienstes zeigte den zu erwartenden Trend der Entwicklung des Klimawandels und des damit verbundenen erhöhten Risikos von Wildfeuern auf. Dem gegenüber stand die Vorstellung von Konzepten des Feuer-Managements, bei denen in Zukunft der Anwendung des Kontrollierten Brennens als integrierte Maßnahme im Naturschutz und in Waldbrandschutzkonzepten, beispielsweise der Schaffung von Waldbrand-Pufferzonen eine größere Bedeutung zugewiesen wird. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Sparte Bundesforst, die in Brandenburg, aber auch bundesweit, die für die Betreuung von umfangreichen naturschutzfachlich wertvollen Flächen, insbesondere auf ehemaligen militärisch genutzten Standorten, zuständig ist, stellte ihr Konzept der Ausbildung von Fachpersonal für das Kontrollierte Brennen vor.

¹ <http://www.teltow-flaeming.de/de/landkreis/umwelt/projekte/heidepflege.php>

² <http://www.fire.uni-freiburg.de/feuerokologie/index.html>

³ <http://www.fire.uni-freiburg.de>

Vertreter des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft äußerten sich ebenso zum Problem der Waldbrandgefahr, wie auch die Feuerwehr des Landkreises Teltow-Fläming, der bundesweit zu den am stärksten mit Kampfmitteln belasteten Standorten zählt und die damit verbundenen Risiken bei Großwaldbränden aufzeigte.

Lösungen zur Bewältigung der Probleme bei der Feueranwendung und auch bei der Bekämpfung von Wildfeuern auf kampfmittelbelasteten Standorten konnte das zeitgleich zum Abschluss gebrachte Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens anbieten. Die von dem Projekt-Team entwickelte Technik in Form von umgerüsteten ehemaligen Panzern, die das sichere Anlegen und Absichern von Kontrollierten Feuern ermöglichen, sind auch für die Bekämpfung von Wildfeuern und das Anlegen von Gegenfeuern geeignet. Diese Technik wurde der Öffentlichkeit am Nachmittag des Symposiums vorgestellt.

Die Diskussionsbeiträge zeigten den Handlungsbedarf auf, dem sich das Land Brandenburg stellen muss, um den Anforderungen des Naturschutzes einerseits und denen des Waldbrand- bzw. Wildfeuerschutzes andererseits unter den sich ändernden Rahmenbedingungen von Umwelt und Gesellschaft zu stellen.